



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Betrachtungen über das Leben Christi**

**Bonaventura <Heiliger>**

**Paderborn, 1896**

Siebenunddreißigstes Kapitel: Von dem kananäischen Weibe. - Wie die Engel uns beschützen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

daß du jenen Eifer erlangst, der dich sogar die Trübsal wünschen läßt aus Liebe zum Herrn Jesus, welcher diesen erhabenen, von ihm selbst befolgten Weg so herrlich an sich und den Seinigen gezeigt hat.

### Siebenunddreißigstes Kapitel.

Von dem kananäischen Weibe. — Wie uns die Engel beschützen.

Als der Herr Jesus unter Mühen umherreiste, um zu predigen und die Kranken zu heilen, kam eine Kananäerin zu ihm, d. i. ein Weib aus dem Lande Kanaan, welches damals von Heiden und nicht von Israeliten bewohnt wurde. Das Weib bat ihn vertrauensvoll, er möge ihre Tochter befreien, welche vom Teufel besessen war. Der Herr nun gab ihr keine Antwort; sie aber fuhr nichtsdestoweniger fort, ihn zu bitten, und rief in einemfort und flehte ihn um Erbarmen an, sodaß zuletzt auch die Jünger sich ins Mittel legten. Und als ihr der Herr sagte, es gehe nicht an, das für die Kinder bestimmte Brot den Heiden zu geben, da verdemütigte sie sich gar sehr und bat ihn, er möge ihr gleich den Hunden die Brosamen, die von des Herrn Tische fallen, überlassen. Und dadurch verdiente sie, erhört zu werden.

Betrachte den Herrn und seine Jünger bei dieser Begebenheit nach der Anleitung, die ich dir früher gegeben habe. Betrachte auch die Tugenden dieses Weibes und ziehe Nutzen daraus. Die Tugend, die zunächst an ihr hervorleuchtet, ist ihr lebendiger, glühender Glaube, da sie ja die Heilung ihrer Tochter vertrauensvoll erwartete, weshalb sie auch verdiente, vom Herrn gelobt zu werden. Die andere Tugend, worin sie sich auszeichnete, war ihre Beharrlichkeit, ja, ihr Ungestüm im Bitten. Dieses Ungestüm gefällt dem Herrn, und er empfiehlt es. Die dritte Tugend, die wir an ihr bemerken, war eine tiefe Demut. Denn sie ließ sich willig einen Hund nennen und hielt sich nicht für würdig, unter die Kinder gerechnet zu werden, noch ein Stück Brot zu erhalten, sondern war schon zufrieden mit einigen Brosamen. Und weil sie sich so tief verdemütigte, so erhielt sie

auch, was sie begehrte. Und so wirst auch du, wenn du mit reinem, treuem und aufrichtigem Herzen im Gebete verharrst und dich vor Gott verdemütigst, sodaß du dich jeder Gunstbezeugung für unwürdig hältst, alles erhalten — glaube es mir fest — was du immer begehrt.

Und wie die Apostel für die Kananäerin baten, so wird auch dein Engel für dich bitten und dein Gebet dem Herrn darbringen. Vernimm darüber den hl. Bernhard: <sup>1)</sup> „Meine Seele“, so erklärt er, „seufzte ohne Unterlaß, sie betete unaufhörlich, sie verzehrte sich vor Sehnsucht. Da hatte ihr so heißersehnter Bräutigam Mitleid mit ihr und zeigte sich ihren Blicken. Und nun konnte sie aus eigener Erfahrung mit dem Propheten Jeremias <sup>2)</sup> sagen: „Du bist gut, o Herr, der Seele, die nach dir verlangt und dich sucht“. Und ihr Engel, einer der Begleiter des Bräutigams, erschien als der Botschafter und Vermittler des geheimen, gegenseitigen Besuches. Du siehst also, wie alsdann der Engel triumphiert, wie er sich freut, wie er an meinen Wonnen Anteil nimmt, wie er sich zum Herrn hinwendet und ihm sagt: „Ich danke dir, o Herr der Herrlichkeit, weil du das Begehren ihres Herzens erfüllt und das Verlangen ihrer Lippen nicht getäuscht hast.“ <sup>3)</sup> Er ist es auch, welcher die Seele überall begleitet und nicht aufhört, ihr an allen Orten durch häufige Eingebungen zuzusprechen: „Erfreue dich im Herrn, und er wird deines Herzens Begehren erfüllen“, <sup>4)</sup> oder: „Wenn er zögert, so erwarte ihn, denn er wird kommen und nicht zaudern.“ <sup>5)</sup> Sodann wendet sich der Engel an den Herrn mit den Worten: „Wie ein Hirsch verlangt nach Wasserquellen, so verlangt diese Seele, o mein Gott, nach dir. Sie hat vom Morgen an gewacht und auf dich geharrt.“ <sup>6)</sup> — „Den ganzen Tag hat sie ihre Hände gegen dich ausgestreckt. Nimm dich ihrer an, denn sie schreit dir nach. Neige dich ein wenig zu ihr und laß dich erbitten. Schaue herab auf sie vom hohen Himmel, siehe, wie trostlos sie ist.“ <sup>7)</sup> So sucht der Engel, dieser treue Brautführer, welcher die gegenseitige Liebe der Braut und des Bräutigams kennt, deswegen aber in keiner Weise mißgünstig ist, die Ehre Gottes und

<sup>1)</sup> Serm. 31 sup. Cant. <sup>2)</sup> Thren. III. <sup>3)</sup> Ps. XX. <sup>4)</sup> Ps. XXXVI. <sup>5)</sup> Ibid. <sup>6)</sup> Habak. II. <sup>7)</sup> Ps. XLI et LXXXVII.

nicht die seinige. Er eilt von dem Geliebten zur Geliebten, er trägt hinauf die Gelöbniſſe dieſer und bringt herab die Geſchenke jenes, die Geliebte ermuntert, den Geliebten beſänftigt er. Zuweilen, wenn auch ſelten, führt er ſie zuſammen, indem er ſie mit ſich zu ihm fortnimmt oder ihn herbeiführt. Denn einheimiſch und wohlbekannt iſt er im himmliſchen Palaſte, keine abſchlägige Antwort hat er zu befürchten und täglich ſchaut er das Angeſicht des Vaters.“

Du ſiehſt, mit welcher Treue uns die Engel dienen. Das giebt mir Gelegenheit, von ihnen noch in einer andern Beziehung zu reden. Ich wünſche in der That, daß du es wohl beherziigeſt, wie wir ihnen die größte Ehrfurcht erweiſen ſollen, und wie wir ſchuldig ſind, ſie täglich zu ehren und ihnen Dank zu ſagen, und wie wir in ihrer Gegenwart (ſie ſind immer bei uns) nichts Schändliches oder Unerlaubtes thun, ſagen oder denken ſollen. Dazu fordert uns der heil. Bernhard auf, wenn er über die Stelle des 90. Pſalmes: <sup>1)</sup> „Er hat ſeinen Engeln deinetwegen befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen“ alſo redet: „Wie ſoll dieſes Wort dir Ehrfurcht einflöſen, dich zur Andacht anregen und dein Vertrauen beleben! Ehrfurcht ſoll dir ihre Gegenwart, Andacht ihre Güte, Vertrauen ihr Schutz einflöſen. Wandle zuverſichtlich, denn die Engel ſind da, um dich, wie es ihnen anbefohlen worden, auf allen deinen Wegen zu beſchirmen. An jeglichem Orte, in jedem Winkel erzeuge Ehrfurcht deinem Engel und getraue dich nicht, vor ihm etwas zu begehen, was du in meinen Augen zu thun nicht wagen würdeſt.“ Und er fährt weiter fort: „Die Engel ſind da, nicht nur mit dir, ſondern für dich. Sie ſind zugegen, um dir zu dienen. Was wirſt du dem Herrn vergelten für alles, was er dir gegeben hat? Ihm allein ſei alle Ehre und Glorie! Warum ihm allein? Weil er alles angeordnet hat, und jegliche gute Gabe von ihm herkommt. Weil nun jene, denen er ſeine Befehle erteilt, ihm mit ſolcher Liebe gehorchen und uns in unſern ſo großen Nöten zu Hilfe kommen, ſo dürfen wir nicht undankbar ſein. Seien wir alſo erkenntlich, ſeien wir voller Andacht gegen dieſe erhabenen Beſchützer,

<sup>1)</sup> Serm. 12 super Ps. Qui habitat.

erzeigen wir ihnen Liebe für Liebe, ehren wir sie, so sehr wir es können und so sehr wir es sollen.“

Alles, was du gelesen hast, zeigt dir die Macht und Güte der Engel, sowie die Kraft des Gebetes. Ergieb dich demselben, den Engeln aber erzeuge deine Ehrfurcht, soviel du nun immer es vermagst.

### Achtunddreißigstes Kapitel.

Wie einige an den Worten des Herrn Aergernis nahmen.

Bewundere dich nicht darüber, daß zuweilen aus unsern Handlungen und Worten Aergernisse entstehen, wiewohl sie an sich gut und aufrichtig gemeint sind, da dies ja auch mehrmals dem Herrn begegnete, der unmöglich fehlen kann. Eines Tages also, als die Pharisäer ihn gefragt hatten, warum seine Schüler vor dem Essen sich die Hände nicht wuschen, antwortete der Herr ihnen strenge und warf ihnen vor, daß sie wohl die äußere, nicht aber die innere Reinigkeit suchten.<sup>1)</sup> Sie ärgerten sich hierüber; aber der Herr kümmerte sich darum nicht. Als er ein anderes Mal in der Synagoge lehrte, verstanden einige seiner zu fleischlich gesinnten Jünger seine Worte, die Geist und Leben waren, nicht und verließen ihn. Er sagte darauf zu den Zwölfen: „Wollet auch ihr mich verlassen?“<sup>2)</sup> Petrus antwortete in seinem und der übrigen Namen: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Betrachte ihn in diesen und ähnlichen Begebenheiten, wie er mit Macht redet und die Wahrheit lehrt, ohne sich um das Aergernis zu bekümmern, das die Bösen oder Unwissenden daran nahmen. Lernen wir hieraus erstens, daß wir aus Furcht, andere zu ärgern von der Tugend oder Gerechtigkeit nicht abweichen sollen. Lernen wir daraus zweitens, daß wir uns mehr um die innere, als um die äußere Reinheit bekümmern sollen. Das hat der Herr noch ausdrücklich bei Lukas<sup>3)</sup> gesagt, daß wir nämlich geistlich leben sollen, auf daß die Aussprüche des Herrn uns nicht befremdend erscheinen, wie den Jüngern,

1) Matth. XV. Mark. VII. 2) Joh. VI. 3) Luk. II.